

BIHK

Konjunkturbericht

Sonderauswertung Jahresbeginn 2026

Ohne Investitionswende keine Wirtschaftswende

Die bayerischen Unternehmen halten sich zu Jahresbeginn 2026 weiterhin mit Investitionen am heimischen Standort zurück. Vor allem die Industrie setzt verstärkt auf Auslandsinvestitionen. Ohne eine Wende bei den inländischen Unternehmensinvestitionen wird das langfristige Wirtschaftswachstum niedrig und die Beschäftigungssituation in der Privatwirtschaft angespannt bleiben. Die Liste der Ursachen für die Investitionszurückhaltung im Inland ist lang – und an vielen Stellen politisch hausgemacht.

Per Saldo liegen die Inlandsinvestitionen der bayerischen Unternehmen aktuell bei null: 22 % der Betriebe wollen ihre Investitionen ausweiten, ebenso viele wollen sie reduzieren. Gegenüber dem Vorjahr ist das lediglich eine geringfügige Verbesserung. Seit Herbst 2023 liegt der Indikator unter seinem langjährigen Durchschnitt von 7 Punkten.

In der Industrie ist die Investitionsbereitschaft im Inland besonders schwach. Der Saldo ist hier seit fast drei Jahren negativ und liegt mit aktuell -13 Punkten genauso niedrig wie im Vorjahr. Richtige wirtschaftspolitische Maßnahmen wie die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer ab 2028 sowie die degressiven Abschreibungen auf Ausrüstungsinvestitionen reichen nicht aus, um strukturelle Wettbewerbsnachteile des Standorts auszugleichen.

Dass die bayerische Industrie grundsätzlich investitionsbereit ist, zeigen die Auslandsinvestitionen: Seit dem Corona-Tief im Jahr 2020 ist der Saldo durchgehend positiv und liegt mit aktuell 8 Punkten etwa im langjährigen Durchschnitt. Die Salden-Differenz zwischen Inlands- und Auslandsinvestitionen der Industrie beträgt derzeit 21 Punkte und ist damit so hoch wie nie zuvor. Das ist alarmierend: Knapp ein Drittel der im Ausland investierenden Industrieunternehmen plant eine Teilverlagerung von Inlandskapazitäten. Nur etwa jedes zehnte Unternehmen beabsichtigt einen gleichzeitigen Ausbau der Kapazitäten im Inland. Die Mehrheit von 56 % will die bestehenden Kapazitäten zumindest erhalten.

Übereinstimmend dazu nimmt das Investitionsmotiv „Kapazitätserweiterung“ bei Inlandsinvestitionen weiter ab und erreicht inzwischen einen Tiefstwert. Selbst im Baugewerbe, das als potenzieller Gewinner des neuen Schuldenrahmens gilt, liegen die Nennungen mit nur 13 % auf äußerst niedrigem Niveau.

Die seit fast drei Jahren anhaltende Investitionsschwäche schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder. Der Saldo aus Beschäftigungsaufbau und -abbau liegt insgesamt bei -10 Punkten, in der Industrie sogar bei -21 Punkten – zum achten Mal in Folge im negativen Bereich. Eine so lange Phase mit auf Stellenabbau ausgerichteten Beschäftigungsplänen hat es seit Erhebungsbeginn im Jahr 2004 in Bayern noch nicht gegeben.

Die Ursachen der Investitionsschwäche im Inland sind vielschichtig. Zwar kann die Politik externe Faktoren wie die US-Zollpolitik oder die schwächere Nachfrage aus China nur begrenzt beeinflussen. Die zentralen Investitionshemmnisse sind jedoch wirtschaftspolitisch adressierbar: Arbeitskosten (72 %), Steuerlast (64 %), Energiepreise (57 %) und Regulierungsniveau (55 %) gelten aus Sicht der befragten Unternehmen aus allen Branchen als entscheidende Bremsklötze, bei denen die Politik das Heft des Handelns zum großen Teil in der eigenen Hand hält.

55 %

aller Investitionen in Deutschland stammen von Unternehmen. 30% entfallen auf den privaten Wohnungsbau. Nur 15% aller Investitionen sind staatlich¹.

Private Investitionen sind damit der entscheidende Hebel für ein höheres Potenzialwachstum.

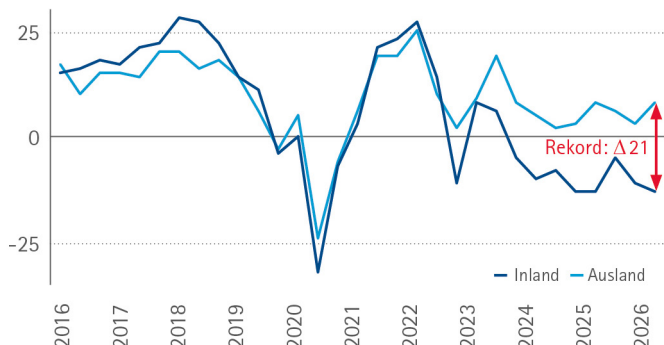
Impulse für die Wirtschaftspolitik



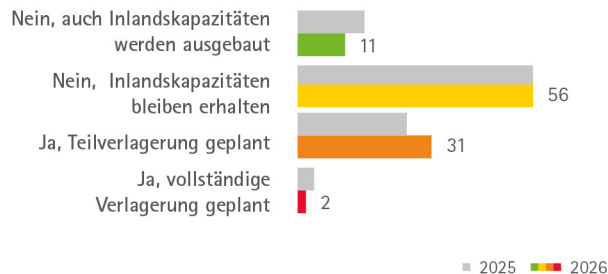
- Sozialversicherungsbeiträge dauerhaft bei maximal 40 Prozent der Bruttoverdienste stabilisieren. Eine zusätzliche Ausweitung der Bundeszuschüsse darf es nicht geben.
- Betriebsvermögen bei der Erbschaftsteuer weiterhin schützen.
- Neue Staatsschulden konsequent für wachstumsfördernde Investitionen nutzen.
- Modernisierungsagenda im Schulterschluss mit Ländern und Kommunen konsequent umsetzen, Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen.
- Freihandelsoffensive starten: EU-Abkommen mit Mercosur und Indien ratifizieren, Verhandlungen mit ASEAN-Staaten schnellstmöglich erfolgreich abschließen.

Industrie setzt verstärkt auf Auslandsinvestitionen

Saldo der Anteile aus mehr und weniger Investitionen unter Industriebetrieben

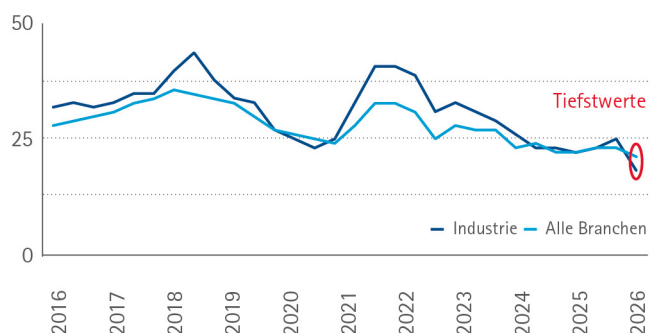


Falls Auslandsinvestitionen: Verlagerung von inländischen Kapazitäten im Zuge von Auslandsinvestitionen geplant?

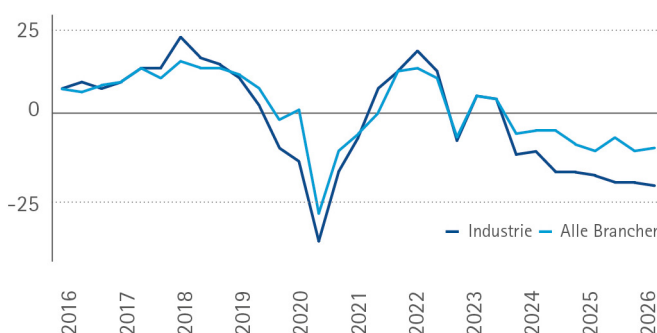


Investitionsmotiv „Kapazitätserweiterung“ auf Tiefstwert, Beschäftigung wird abgebaut

Anteil von „Kapazitätserweiterung“ als ein Hauptmotiv für Inlandsinvestitionen, in Prozent

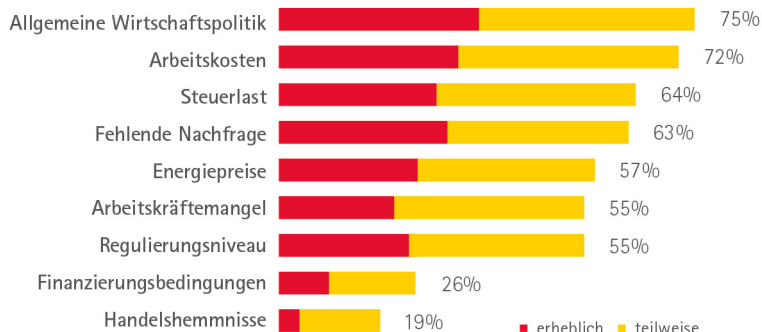


Saldo aus steigenden und sinkenden Beschäftigungsplänen



Strukturelle Standortprobleme dominieren

Hemmen Sie folgende Faktoren dabei, (mehr) im Inland zu investieren? Anteile unter allen Branchen in Prozent



BIHK-Konjunkturumfrage

Befragungszeitraum
05.01.2026 bis 16.01.2026

Eingegangene Unternehmensantworten
3.500 insgesamt, über 900 aus der Industrie

Weitere Informationen



Ausführliche Erläuterungen zu den Umfrageergebnissen finden Sie im Internet unter ihk-muenchen.de/konjunktur



Kontakt

IHK für München und Oberbayern
Daniel Betz und Yannik Hahn
☎ 089 5116-0
@ Konjunktur@muenchen.ihk.de

